

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 15. Juni 1841.

(F.) Es liegt dieses Jahr selbst in den Negligés etwas Koettes; alle Morgenhüte sind niedlich und zierlich, selbst die einfachsten; die Strohhüte sind theurer als im vorigen Jahre. Reisstroh wird noch immer von den eleganten Damen getragen. Wir kennen fast nichts, daß sich so dauernd in der Gunst der Damen erhalten hätte; das Reisstroh kehrt jedes Frühjahr neu, immer geschägt zurück, bald blos mit Bändern geziert, öfters mit Blumen und Federn. Auch die Capoten von Krepp finden den verdienten Beifall; die Capote von weißem Krepp ohne Auspuß ist fast Negligé, während man, wenn man sie mit Blumen auspußt, einen Pughut erhält. Zur Promenade zu Fuß haben die Strohhüte noch immer einen an den Wangen äußerst langen Schirm. Sie stehen auf diese Weise nicht so weit auf dem Kopfe zurück, was weder modisch ist, noch von gutem Geschmaack zeugt.

Auf Reisstrohhüten sieht man ziemlich häufig kleine Blumenbouquets, die durch Bandschleifen getrennt sind.

Man versucht Ueberröcke von Cashemirtuch, die mit Seide von gleicher Farbe gefüttert sind und breite Klappen haben, in die Mode zu bringen. Die schönsten Morgenüeberröcke werden jedoch von Ida-Laffet gemacht und mit sehr vielen Knöpfen besetzt. Die Brandenbourg's sind ebenfalls noch immer sehr modisch.

In der Stadt bilden die Kleider von Seide die Mehrzahl; man sieht viele von gestreiftem und in verschiedenen Nuancen glastrtem Pekin, wozu man einen italienischen Strohhut mit zwei gedrehten weißen Federn trägt, die fast bis auf die Achseln fallen.

Die sehr ausgeschnittenen Canezous fangen an Beifall zu finden, doch kann man sie nicht eine bestimmte Mode nennen. Ebenso ist es mit den Sonnenschirmen von gesticktem Muslin, die rosa oder blau gefüttert und mit Spigen garnirt sind.

Die Langshawls und Ueberwürfe von gesticktem und gefütterttem Muslin sind ebenfalls eine Neuerung, die nur in glänzender Equipage und bei übrigens sehr reichem Anzuge getragen werden kann.

Die Spigen werden dieses Jahr in noch weit größerer Menge verwendet als jemals; fast alle weißen Ueberröcke sind mit Ba-

lenciener Spigen garnirt, sowie die meisten Damen Halbschleier tragen, die etwas Geheimnißvolles haben, was gefällt und sehr gut zum Gesicht steht.

Die farbigen Musline, die nuancirten Seidenzeuge, die orientalischen Foulards, die Organdis sind Stoffe, die man natürlich nur bei besonderer Gelegenheit trägt.

Die glatten Leibchen stehen mehr als je in Gunst; einige werden gerade zugemacht, andere sind à la Sevigné drapirt.

Die engen Kermel erhalten sich und selbst diejenigen eleganten Damen, welche gegen dieselben sind, wagen es nicht, sich ganz davon zu entfernen; sie hoffen durch eine Reihe von Uebergängen zu diesem Resultate zu gelangen und beginnen mit einem sehr mäßigen Sigot.

Die Garnirungen der Kleider sind noch immer sehr verschiedenartig: breite Säume, Falten, schiefe Streifen, Bolans, Fransen etc.

Die Kleider von Foulard sind mit zwei großen Falten oder schiefen Streifen besetzt, welche Fransen haben; die Leibchen daran sind glatt oder haben eine Niobe-Draperie, sind ohne Gürtel, wenn das Kleid zum Staate getragen wird, mit Gürtel, wenn dies nicht der Fall ist; die Kermel sind der ganzen Länge nach in Puffen gezogen.

Zu Phantasiekleidern sind zum Halbpuß besonders die Balzantine und der Barège sehr gesucht; das Leibchen daran ist à la vierge oder à la Niobe und das Kleid hat zwei Röcke, die aufeinander fallen, oder auch einen einzigen, der mit drei großen Falten besetzt ist; die Kermel daran sind à la Großmutter, d. h. halblang oder der ganzen Länge nach in Puffen gezogen.

Die Kleider von Pour de Soie, die mehr zum Staate getragen werden sollen, haben meist ein glattes Leibchen und sind vorn auf dem Rocke mit gestickten Klappen versehen, wenn der Stoff des Kleides glatt ist; dagegen haben sie drei schiefe Streifen oder drei Reihen Fransen, wenn sie schinirt sind. Die Kermel sind eng bis an den Einbogen.

Der Sieg der Langshawls ist vollständig. Man sieht überall nichts als Langshawls von schwarzen Spigen oder von schwarzem Tulle, der mit Spigen garnirt ist. Die Langshawls von demselben Stoffe wie das Kleid sind ebenfalls häufig; wir gestehen aber offen, daß diese Mode, die in ökonomischer Hinsicht Vortheil hat,

nicht lange den Beifall der eleganten Damen behalten wird, außer etwa beim Negligé.

Nun noch einige vollständige Anzüge:

Morgennegligé. — Kleid von schottischem Batist mit gleichem Langshawl, Fichu von glattem Batist, viereckigem oder Shawlkragen und glatten Manschetten. Strohhut mit schottischem Bande oder grünem Sammet, Stiefelchen von Drill mit Knöpfen, Taschentuch von Batist.

Ober Oberrock von staubfarbigem Wollenbatist mit schwarzem Langshawl mit Falbel; Capote von grünem Pour de Soie mit Halbschleier; schwarze oder graue Stiefelchen mit Knöpfen; glattes Taschentuch, Handschuhe von schwedischem Leder; Fichu mit viereckigem Kragen und Busenstreifen von Valencienners Spitzen; Manschetten von Muslin, in kleine Fältchen gelegt.

Toilette zu Besuchen. — Kleid von Barège mit Mustern in zarter Farbe, Leibchen und Ärmel in kleine Puffen gezogen; Langshawl von schwarzem Taffet mit ausgezackter Rüsche; Hut von dunkeltem Krepp mit Halbschleier von Spitzen und Blondes, die zu den Farben der Kleider passen; Stiefelchen oder Schuhe von englischem Leder; glasierte Handschuhe; Taschentuch mit eingefügten Valencienners Spitzen; Manschetten und Kragen von Valencienners Spitzen.

Morgennegligé. — Hauskleid von Wollzeug mit türkischnen Mustern; Häubchen von Mençonner Spitzen mit violetttem und paille Band; Pantoffeln von vergoldetem Leder.

Toiletten zur Morgenpromenade. — Kleid von einfarbigem grauen Barège mit sehr vollem Rock, glattem Leibchen und engen Ärmeln mit Knöpfen; Langshawl von gleichem Stoffe wie das Kleid; Capote von genähetem Stroh mit Schleifen von violett und weiß gemustertem Bande und einem Halbschleier, der unter dem Kinne zusammengebunden wird; violetter, grün glasierter Sonnenschirm.

Toilette zum Ausgehen. — Kleid von Barège; Langshawl von Organdi mit drei Reihen Puffen garnirt; Capote von Reistroh mit weißen Federn, die an den Spitzen blaß lilas gefärbt sind, und mit lilas und weißen Bändern; Kragen, Manschetten und Taschentuch mit Einsatzstreifen.

Abendtoilette. — Kleid von rosa Tarlatan mit Säulen, gestickt; Pagodenärmel; Herzogin-Mantille von Spitzen, rosa gefüttert; sehr reiches Taschentuch; Diamantenschmuck; Fächer und Bouquet.

Das Neueste ist mit wenigen Worten Folgendes: Die Ueberrockform, welche die Taille scharf hervorhebt, ist allgemein angenommen; die Ärmel sind nach der Form und dem Auspuß verschieden. Die Bolans trägt man noch, aber nur auf Kleidern von leichtem Stoffe; auf Kleidern von schwerern Stoffen ersetzt man sie durch Franssen.

Die glatten oder glasierten gestreiften, carrirten, schinirten Gros de Naples sind die modischsten. Die Foulards sind sehr beliebt; den Vorzug giebt man denen mit vielen kleinen lilas Streifen auf weißem Grunde. Ueberhaupt scheint der Beifall, den die feinen Wollstoffe finden, von Dauer zu sein. Abends zur Halbtoilette trägt man viel Organdi, Barège, sehr leichte Stoffe mit Pelins- und schinirten Streifen, und diese Kleider sehen recht gut aus, wenn sie starke Falten, kurze Großmutterärmel und einen Fichu von Spitzen haben. Es wird viel Schmuck von Gold und Juwelen getragen.

Modenkupfer N^o. 27.

1. Hut von Krepp mit einer Blondenguirlande und Kreppauspuß; Kleid von Muslin, unten herum und oben an dem hochheraufgehenden Leibchen mit schmalen Spitzen besetzt; Langshawl von schwarzen Spitzen; Knicker (Marquise) von gesticktem Muslin, der sich in einen Fächer zusammenlegen läßt.

2. Krepphut mit Blumen und Kreppauszug; Oberrock von Seide mit Posamentirarbeit ausgepußt.

3. Sommerpalletot mit einer Reihe großer Knöpfe, kleinem niedrigen Kragen, engen Ärmeln, einem Täschchen auf der Brust und großen Taschen vorn im Schooße; Beinkleider von carrirtem Stoffe; Samaschenschuhe; buntes Halstuch.

4. Anzug eines kleinen Mädchens.

5. Hut von Stroh und schwarzen Blondes; Ueberrock von seidnem Zeuge mit Pelerinenkragen und ganz engen Ärmeln.

6. Frack nach dem neuesten Schnitte mit sehr breitem vollen Schooß und engen, kurzen Ärmeln ohne Aufschläge; Weste von weißem Atlas; Cravatte von weißem Atlas; weiße Beinkleider; Schuhe und seidene Strümpfe.

Oben sind mehrere neue Hüte und ein Pelerinenkragen abgebildet.

Unter diesem Modenkupfer steht aus Versehen Nr. 26.; es muß Nr. 27. heißen.

Doppelkupfer N^o. 27.

Taufaltar.

Der heiligende Stahlstich stellt den Altar vor, der in dem Thronsaale im Buckingham-Palaste zu London zur Taufe der Kronprinzessin von Großbritannien am 10. Febr. d. J. vorgerichtet worden war. Die Frontseite oben mit dem Portrait Georgs IV. war in Gold und Weiß ausgeführt, die beiden Figuren waren ganz vergoldet, die Draperie war von carmoisin Sammet, reich mit goldenen Franssen besetzt. Davor stand ein Mosaiktisch mit dem zierlichen Taufbecken, das eigends zu dieser Feierlichkeit gefertigt war. Das Ganze gewährte einen höchst großartigen Anblick.

airten
sehr
tilas
den
zur
Stoffe
recht
und
von

repp-
hoch-
hawl
Rus-

von

inem
Brust
ertem

von

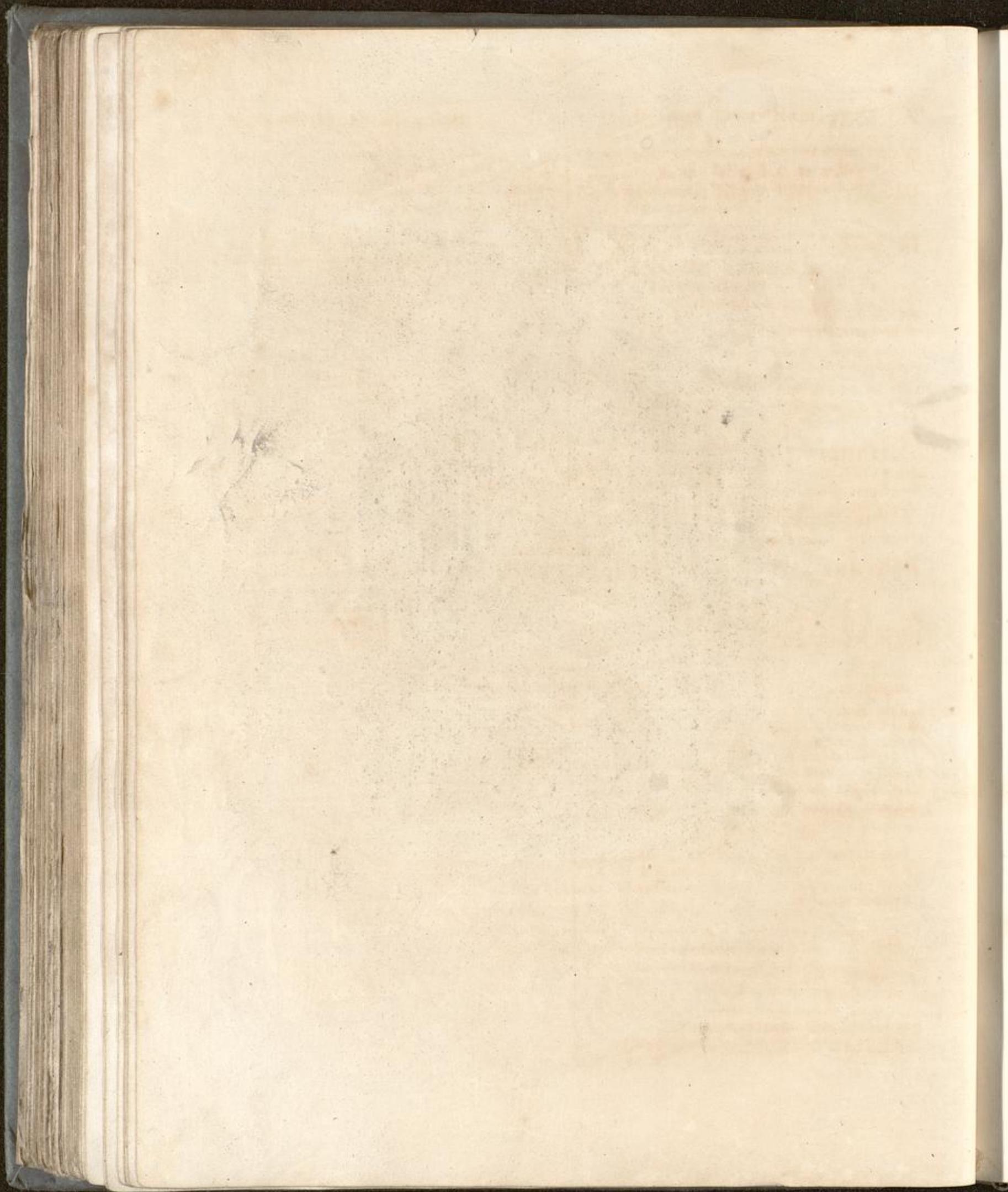
ollen
von
der;

bge-

26.;

con-
essin
war.
Gold
bet,
nen
chen
war.







*Der Altar,
welcher zur Taufe der Tochter der Königin Victoria
von England im Thronsaal von Buckingham-Palast
errichtet war.*

